



Der Wald der Schilder – Eine Reportage aus dem hohen Norden Kanadas

Mitten in der scheinbar endlosen Wildnis des Yukon, entlang des legendären Alaska Highway, liegt ein Ort, der auf den ersten Blick absurd wirkt – und genau deshalb so faszinierend ist: der **Sign Post Forest**. Was aussieht wie ein chaotisches Sammelsurium aus Strassenschildern, Nummernschildern und handgemalten Tafeln, ist in Wahrheit ein einzigartiges Denkmal menschlicher Sehnsucht, Erinnerung und Verbundenheit.



Ein Wald, der keiner ist

Wer den **Sign Post Forest** betritt, steht nicht zwischen Bäumen, sondern zwischen tausenden von Schildern. Sie hängen dicht an dicht an Holzpfehlen, stapeln sich übereinander, ragen in die Höhe oder sind tief im Boden verankert. Herkunftsorte aus aller Welt sind hier verewigt: kleine Dörfer aus Europa, Grossstädte aus Asien, abgelegene Orte aus Südamerika. Namen, Entfernungen, manchmal auch persönliche Botschaften – jede Tafel erzählt ihre eigene Geschichte.

Heute umfasst der „Wald“ mehrere tausend Quadratmeter und beherbergt über 80.000 Schilder aus aller Welt, Tendenz steigend. Und zwischen all diesen Orten findet sich seit dem 24. Juli 2026 auch ein neuer Name: **Gossau**. Ein Ort aus dem Kanton St. Gallen, der nun ebenfalls Teil dieser aussergewöhnlichen Sammlung geworden ist.

Die Geburt einer Idee im Krieg

Die Geschichte des Sign Post Forest beginnt im Jahr 1942 – mitten im Zweiten Weltkrieg. Der Alaska Highway wurde damals als strategische Versorgungsroute gebaut, um Alaska militärisch abzusichern. Die USA und Canada befürchteten, dass Nazi-Deutschland und die verbündeten Japaner via die Beringstrasse nach Alaska eindringen könnten. Tausende Soldaten arbeiteten unter extremen Bedingungen in der rauen Wildnis des Nordens.



Einer von ihnen war der amerikanische Soldat Carl K. Lindley. Nachdem er sich verletzt hatte, wurde er in Watson Lake eingesetzt und erhielt den Auftrag, ein beschädigtes Wegschild zu reparieren. Statt einfach nur seine Arbeit zu erledigen, fügte er etwas Persönliches hinzu: ein Schild mit dem Namen seiner Heimatstadt Danville und der Entfernung dorthin.



Carl Kenneth Lindley (1942)

Es war ein stiller Ausdruck von Heimweh – doch er sollte Geschichte schreiben. Andere Soldaten und Reisende griffen die Idee auf und begannen ebenfalls, Schilder ihrer Herkunftsorte anzubringen. Aus einem einzelnen Schild wurde langsam eine Sammlung, aus der schliesslich ein ganzer „Wald“ entstand.

Ein wachsendes Symbol der Verbundenheit

Was als spontane Geste begann, entwickelte sich über Jahrzehnte zu einem globalen Phänomen. Reisende aus aller Welt bringen bis heute ihre eigenen Schilder mit oder fertigen sie vor Ort an. Manche sind professionell gestaltet, andere improvisiert – bemalt auf Holz, geschrieben auf Metall oder sogar auf alten Nummernschildern.

Der Sign Post Forest ist dabei mehr als nur eine touristische Attraktion. Er ist ein Symbol dafür, dass Menschen, egal woher sie kommen, Spuren hinterlassen wollen. Jeder Besucher fügt dem Ort ein Stück seiner eigenen Geschichte hinzu.

Die Vielfalt der Schilder spiegelt die Vielfalt der Welt wider. Neben offiziellen Ortsschildern finden sich humorvolle Botschaften, Liebesbekundungen oder Erinnerungen an besondere Reisen. Manche Schilder sind Jahrzehnte alt, verwittert und verblasst – andere glänzen neu im Sonnenlicht des Nordens.

Zwischen Wildnis und Weltkarte

Watson Lake selbst ist ein kleiner Ort mit nur wenigen hundert Einwohnern, doch durch den Sign Post Forest ist er weltweit bekannt geworden. Der Ort liegt an einem wichtigen Knotenpunkt zweier Highways und ist für viele Reisende ein unvermeidlicher Zwischenstopp.



Watson Lake, Yukon

Gerade diese Lage macht den besonderen Reiz des Waldes aus: Hier, in einer der abgelegensten Regionen Nordamerikas, trifft sich die ganze Welt. Wer durch die Reihen der Schilder geht, kann innerhalb weniger Minuten von Paris nach Tokio, von Zürich nach Kapstadt oder von Sydney nach Toronto „reisen“ – zumindest gedanklich.

Und mittendrin hängt das Schild „Gossau“. Vielleicht bleibt ein Reisender stehen, liest den Namen und fragt sich: *Wo liegt das eigentlich?* Genau darin liegt der Zauber dieses Ortes – er macht selbst kleinere Orte zu einem Teil einer globalen Geschichte.

Gleichzeitig bleibt die Umgebung geprägt von unberührter Natur: dichte Wälder, klare Seen und die Weite des Yukon. Dieser Kontrast zwischen wilder Landschaft und menschlichen Spuren macht den Ort besonders eindrucksvoll.



Tombstone Territorial Park, Yukon

Ein Ort im Wandel

Der Sign Post Forest ist kein statisches Denkmal, sondern ein lebendiger Ort. Jedes Jahr kommen neue Schilder hinzu, während alte langsam verwittern oder ersetzt werden. Die Gemeinde sorgt dafür, dass immer neue Pfosten aufgestellt werden, um Platz für die wachsende Sammlung zu schaffen.

Auch besondere Ereignisse haben hier stattgefunden: Der Wald wurde bereits zur Bühne für spontane Treffen, Begegnungen und Geschichten von Reisenden aus aller Welt.

Damit bleibt der Ort ständig in Bewegung – genau wie die Menschen, die ihn besuchen.

Warum Menschen ihre Spuren hinterlassen

Doch was treibt Menschen an, ein Schild aus ihrer Heimat tausende Kilometer weit zu transportieren, nur um es hier aufzuhängen?

Die Antwort liegt in einem tief menschlichen Bedürfnis: dem Wunsch, Teil von etwas Grösserem zu sein. Der Sign Post Forest verbindet individuelle Geschichten zu einem kollektiven Ganzen. Jeder Besucher wird Teil einer Tradition, die vor über 80 Jahren begann.

Das Schild aus Gossau steht dabei stellvertretend für viele solcher Geschichten. Es zeigt, dass selbst ein unbekannter Ort aus der Schweiz seinen Platz in der großen Weltkarte dieses Waldes finden kann.

Gleichzeitig ist der Ort eine Art Zeitkapsel. Wer ein Schild anbringt, hinterlässt eine Botschaft für die Zukunft – für unbekannte Besucher, die vielleicht Jahre später daran vorbeigehen und sich fragen, wer dahintersteckt.

Ein Stück Gossau im Yukon

Der Sign Post Forest in Watson Lake ist mehr als nur eine kuriose Sehenswürdigkeit. Er ist ein lebendiges Zeugnis dafür, wie aus einer kleinen, persönlichen Geste eine weltweite Tradition entstehen kann.

In einer Zeit, in der Entfernungen durch Technologie immer kleiner werden, erinnert dieser Ort daran, dass Herkunft, Erinnerung und Identität weiterhin eine grosse Rolle spielen.

Und mittendrin steht ein neues Schild aus Gossau. Montiert von Placi Steger, Jana, Pearl und Remo Hochreutener aus Gossau. Danken möchten wir der Stadt Gossau, welche uns das Strassenschild zur Verfügung gestellt hat. Dieses Schild ist ausser Dienst gestellt worden und wir haben es natürlich bezahlt, denn die Stadt Gossau muss sparen. Also entgegen der Tradition, dass die Schilder einfach irgendwo am Strassenrand fehlen und gestohlen wurden, ist dieses Schild mit dem Segen der Stadt Gossau aufgestellt worden. Somit bleibt nun Gossau für immer mit dem Yukon Canada und für alle Reisenden verbunden.



Es ist nur eines von vielen – und doch einzigartig. Denn es zeigt, dass selbst die unscheinbarsten Orte Teil einer grossen, gemeinsamen Geschichte werden können.